

UNSER WETTER

Sonntag		Montag		Dienstag	
Tag	Nacht	Tag	Nacht	Tag	Nacht
20°	15°	18°	14°	21°	12°

Mindestens 20 Stunden

Kein Anrecht auf volle Betreuung

Auch für den Betrieb in Kindertagesstätten hat die Bildungsbehörde ein Rahmenkonzept erstellt. So will sie Qualität und Quantität der Betreuung sichern, immer im Hinblick auf das aktuelle Infektionsgeschehen, wie es in dem Konzept heißt. Dabei sei der enge Austausch mit den Trägern der Einrichtungen wichtig, um frühzeitig Anpassungen vornehmen zu können. Einen Anspruch auf vertraglich vereinbarte Umfänge der Betreuung haben Eltern je-

doch nicht. Gleichwohl soll jedes Kind mindestens 20 Stunden betreut werden.

Gruppenübergreifende Angebote entfallen vorerst. Eingewöhnungen der Kinder finden statt, allerdings ebenfalls unter Auflagen. Alle Einrichtungen müssen zudem ein Hygienekonzept erarbeiten und dokumentieren, wer die Räume betreten hat. Auch die freien und kirchlichen Träger haben Konzepte zum Schutz der Kinder und Beschäftigten entwickelt. (rf)



Auf dem Boden kleben jetzt Markierungen. Sie helfen den Schülern, Abstand zu halten. Foto: Holz

Schulalltag in der Pandemie

Mit welchen Maßnahmen ein möglichst regulärer Unterricht erfolgen soll

KATHRIN HARM

Gemeinsames Singen im Klassenzimmer ist verboten, Räume sollen regelmäßig gelüftet werden und der Unterricht soll möglichst in den Schulen erfolgen und nicht zu Hause übers Internet. Vor dem Beginn des neuen Schuljahrs in der kommenden Woche hat die Bildungsbehörde ein 37-seitiges Rahmenkonzept erstellt. Den Schulen soll es Orientierung geben, individuelle Anpassungen je nach Ort sind möglich. Ziel der Behörde ist ein möglichst regulärer Unterricht.

In dem Konzept steht aber auch, dass unter Umständen

„über gewisse Zeiträume einzelne Klassen oder Lerngruppen nicht in der Schule beschult werden können oder auch eine ganze Schule oder sogar mehrere geschlossen werden müssen“.

Um zu verhindern, dass es zu Infektionen kommt, gilt neben den bestehenden Hygieneregeln das Kohortenprinzip: Dafür werden feste Gruppen bestimmt (zum Beispiel eine Klasse oder ein Jahrgang), innerhalb derer die Abstandsregeln aufgehoben werden. Im Infektionsfall lassen sich Kontakte und Infektionswege nachvollziehen, Schulen müssten dann nicht komplett geschlossen werden.

Kann aufgrund des Infektionsgeschehens in der Schule vorübergehend kein oder nur eingeschränkter Unterricht erfolgen, gibt es Distanzunterricht. Für Schüler, die zur Risikogruppe gehören, gilt er schon von Beginn des Schuljahres an. In einigen Klassen werden sie zum Beispiel per Video dazu geschaltet. Um das digitale Lernen und den Unterricht von zu Hause zu gewährleisten, erhalten in den kommenden Wochen Schüler und Lehrer Tablets – insgesamt etwa 90.000 Stück.

Die Lehrkräfte sollen sich in der Nutzung von digitalen Angeboten fortbilden und Schüler auf das digitale Lernen vor-

bereitet werden. Eltern von Grundschulern sollen als „Lernbegleiter“ einbezogen werden. Deshalb achtet die Behörde darauf, dass die Eltern in den Sprechzeiten und in den Gesprächen über die Lernentwicklung ihrer Kinder auf dem Laufenden gehalten werden.

Im Präsenzunterricht soll laut Behörde auch stets auf den Distanzunterricht vorbereitet werden, zum Beispiel indem das selbstständige Lernen gefördert wird. „Das flexible Reagieren auf phasenweise unterbrochenen Präsenzunterricht bestimmt die Planung des gesamten Schuljahres“, heißt es in dem Konzept.

Attest genügt
Homeoffice für Risikogruppen

Die Bildungsbehörde geht davon aus, dass etwa neun Prozent der Lehrkräfte in Bremen zur Risikogruppe gehören. Möchten sie sich vom Präsenzunterricht befreien lassen, müssen sie den jeweiligen Schulleitungen ein ärztliches Attest vorlegen. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern muss es nicht vom Amtsarzt sein. „Wir haben bislang keine Atteste in Frage gestellt“, sagt Stephanie Dehne, persönliche

Referentin der Senatorin. Zum Beginn des Schuljahres fragt die Behörde an den Schulen ab, wie viele Lehrkräfte nicht für den Präsenzunterricht zur Verfügung stehen. Freigestellte Lehrer sollen im Distanzunterricht oder bei unterstützenden Maßnahmen für Lehrkräfte und Schüler im Präsenzunterricht eingesetzt werden. Vereinzelte sollen sie auch schulübergreifend Lerneinheiten erarbeiten. (kh)

„Eine Herausforderung sind Regenspau-
sen“

Wie sich eine Oberschule auf den Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen vorbereitet

RIKE FÜLLER

„Es wird ein Start, wie es ihn noch nie gegeben hat. Trotzdem freuen wir uns auf den Schulbetrieb“, sagt Oliver Seipke, Schulleiter der Wilhelm-Kaisen-Oberschule (WKO). Schulleitung und Personal haben alles vorbereitet. Bereits direkt nach den Schulschließungen im Frühjahr hatte die WKO einen Krisenstab eingerichtet, der sich damals fast täglich traf. „Wir haben gemeinsam einen Fahrplan und ein Konzept entwickelt“, sagt Seipke.

So setzt auch die WKO auf das Kohortenprinzip, im schlimmsten Fall müsste also ein ganzer Jahrgang in Quarantäne gehen, die Schule bliebe aber für alle anderen geöffnet. „Auch das Lehrpersonal gehört nur dem jeweiligen Jahrgang an, es gibt keine Überschneidungen“, erklärt Seipke. Hilfreich sei in diesem Zusammenhang, dass für die Kollegen Jahrgangsstützpunkte eingerichtet werden konnten, also kleine Lehrzimmer, die jeweils nur von Lehrern eines Schuljahrgangs genutzt werden.

Markierte Zonen im Gebäude hatte es schon vor den Ferien gegeben. Zudem müsse nun die Anzahl der Pausenaufsichten erhöht werden, sagt der Schulleiter. „Vor eine Herausforderung stellen uns Regenspau-sen. Das ist eine Frage, die uns gerade im Krisenstab sehr beschäftigt“, sagt Seipke. Auf Fluren und in Treppenhäusern werden Mund-Nasen-Bedeckungen getragen. Das war auch schon vor den Ferien so.

Schüler haben feste Plätze, Lehrer sind angehalten, auch im Unterricht Masken zu tra-

gen. Der Kiosk bleibt geschlossen, die Mensa dagegen hat geöffnet. „Die Schüler gehen jahrgangsweise zum Essen, innerhalb eines Jahrgangs bleiben die Klassen immer zusammen. Nach einer Gruppe wird die Mensa gereinigt“, erklärt die stellvertretende Schulleiterin Bettina Müller-Herling.

Sollte Distanzunterricht nötig werden, soll der Lehrplan weitergehen. „Wir müssen dann von Fall zu Fall entscheiden, ob ein Klassenverband in Quarantäne geht oder unter Umständen auch

mehr Schüler des Jahrgangs.

Lehrer und Schüler, die zu Risikogruppen gehören, bleiben der Schule fern. „Wir müssen verantwortungsbewusst mit ihnen umgehen“, sagt Seipke. Diese Schüler erhalten Distanzunterricht.

Die Einschulung der Fünftklässler erfolgt klassenweise mit begrenzter Teilnehmerzahl. „Wir wollen versuchen, größtmögliche Normalität zu schaffen. Kommunikation und Transparenz sind jetzt wichtiger denn je, ebenso wie Verständnis“, ist sich Seipke sicher.



Schulleiter Oliver Seipke: „Ein Start wie noch nie.“ Foto: Holz

AKTUELLES AUGUST 2020

freie kliniken  BREMEN
VIERFACH UMSORGT

DIAKO



Das Hüftgelenk

Zu dem Vortrag laden die DIAKO Gesundheitsimpulse für Di., 1.9., 18 Uhr ein. Die Hygienemaßnahmen erlauben die Teilnahme von bis zu 30 Maske tragenden Besucherinnen und Besuchern. Folgetermine werden bekannt gegeben. Chefarzt Prof. Michael Bohnsack informiert über gelenkerhaltende Therapiemöglichkeiten sowie moderne Operationsverfahren zur Behandlung chronischer Hüftbeschwerden. Eintritt frei, Anmeldung 0421-6102-3456. :

ST. JOSEPH-STIFT



Neuer Chefarzt

Dr. Fabian Wolfrum ist Chefarzt der neuen Klinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie. Diese ist aus dem Zentrum hervorgegangen, das Wolfrum nach sechs Jahren Kooperationstätigkeit 2018 im St. Joseph-Stift etabliert hatte. Schwerpunkte des Behandlungsspektrums sind unter anderem die Brustchirurgie zur Rekonstruktion und Formkorrektur sowie Straffungsoperationen und die operative Therapie des Lipödems. :

ROLAND-KLINIK



Wirbelsäulenoperationen

In der Roland-Klinik wendet Dr. Reza Habibifar seit Kurzem ein neues endoskopisches OP-Verfahren bei Bandscheibenvorfällen und Spinalkanalstenosen an. Es braucht nur einen Einstich von rund acht Millimetern für das Endoskop und das OP-Instrumentarium. Nach dem Eingriff haben die Patientinnen und Patienten weniger Schmerzen und sind schnell wieder mobil. Die Klinik ist die einzige im Umkreis, die das Verfahren anwendet. :

ROTES KREUZ KRANKENHAUS



Hernien-Sprechstunde

Ob Leisten-, Bauchwand- oder Narbenbruch: Bei Eingeweidebrüchen ist ein frühzeitiger operativer Eingriff notwendig. Sonst besteht die Gefahr, dass das Bauchfell und auch die im Bauch gelegenen Organe oder Eingeweide nach außen dringen und eingeklemmt werden. In der Hernien-Sprechstunde dienstags 8–12 Uhr beraten die Operateure über die individuell optimale Behandlung von Hernien. Anmeldung 0421-5599-550. :